

Waldpädagogik meets IUFRO

Im Programm der Konferenz zum 125-jährigen Bestehen der IUFRO in Freiburg (18. bis 23. September) war erstmals auch das Thema Waldpädagogik mit mehreren Beiträgen vertreten. Damit brachte der weltweite Verbund der forstlichen Forschungseinrichtungen zum Ausdruck, dass für die Herausforderung „Interconnecting forests, science and people“ – die das Motto der Tagung darstellte – auch die Waldpädagogik als waldbezogene Nachhaltigkeitsbildung unverzichtbar ist.

Dirk Schmechel

Von der IUFRO-Division 9 (Forest Policy and economics) wurde der Vorschlag der „Arbeitsgruppe Forest pedagogy“ des FCN (Forest Communicators Network der FAO) als Session „Developing the dialogue about forests and forestry with society – the challenge to tell good stories and the need for forest pedagogy“ akzeptiert. Diese Vortragsreihe enthielt folgende Beiträge:

- „Die Bedeutung des Themas: ‚Wald und Gesundheit‘ für den zukünftigen Dialog mit der Gesellschaft – Möglichkeiten der Waldpädagogik“ von Prof. Dr. Matilda van den Bosch (University of British Columbia, Canada);
- „Waldpädagogik – Plattform für den grenzüberschreitenden Dialog von Forstwirtschaft und Gesellschaft“ von Veronika Jaloviarová (National Forest Centre Zvolen, Slovakia);
- „Nachhaltige Entwicklung durch Forstliche Bildungsarbeit fördern“ von Prof. Robert Vogl (Hochschule Weihenstephan – Triesdorf, Bayern);
- „Waldpädagogik – herausgefordert die höheren Stufen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu erklimmen“ von Dirk Schmechel (Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, LWF).

Darüber hinaus wurden von der IUFRO-Division 6 (Forest Education) zwei weitere Waldpädagogik-Vorträge der Polnischen Staatsforsten ins Programm aufgenommen:

- Aleksandra Piasecka stellte die Ergebnisse einer Qualitätsanalyse von 18 polnischen Waldpädagogik-Einrichtungen vor, die anhand des von SILVIVA (Schweiz) entwickelten und der FCN-Arbeitsgruppe getesteten „quality tools“ durchgeführt wurde.



Abb. 1: Übersicht der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung („SDGs“ = Sustainable Development Goals) im Weltaktionsprogramm (WAP) zur BNE der Vereinten Nationen

- Alicia Antonowicz erörterte die Dialogarbeit, die das „Forest Culture Centre“ in Goluchow für den Dialog zwischen Forstwirtschaft und Gesellschaft leistet.

Es zeigte sich, dass Waldpädagogik mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Dialoge zu Wald und Forstwirtschaft gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ihr Stellenwert als Aufgabe authentisch agierender Forstleute muss steigen, wenn Forstwirtschaft, Forstliche Forschungsergebnisse und Gesellschaft „interconnected“ sein wollen. Dabei ist Waldpädagogik viel mehr als reiner Wissenstransfer. Vor allem bei der Kommunikation zu sehr komplexen oder konfliktträchtigen forstlichen Themen kann Waldpädagogik den gesellschaftlichen Dialog verbessern. Sie ist auch unverzichtbare Zukunftsvorsorge – sowohl für die nachhaltige Nutzung nachwachsender Naturressourcen und Rohstoffe als auch für die Bildung und Erziehung des Menschen.

Das Weltaktionsprogramm der Vereinten Nationen – Ziele für Nachhaltige Entwicklung

Die Tafel der 17 „SDGs“ – der „Sustainable Development Goals“ aus dem UN-Weltaktionsprogramm (WAP) für Nachhaltige Entwicklung tauchte auf der IUFRO-Tagung bei verschiedenen Präsentationen und Sessions immer wieder auf.

Nach Beendigung der BNE-Dekade setzen die Vereinten Nationen ihre Kampagnenarbeit zur BNE mit dem WAP fort. Im Rahmen der Bildungsdekade wurden Projekte und Maßnahmen, die den BNE-Kriterien entsprachen, von der UNESCO ausgezeichnet. Bis 2015 erhielten auch zahlreiche Bildungsvorhaben aus dem Sektor Wald und Holz das Qualitätssiegel. Auch wenn das nicht mit Fördermitteln verbunden war, konnte so die Wahrnehmung forstlicher Themen auch bei bislang kaum erreichten Akteuren und Interessenvertretungen gefördert werden.

Das WAP soll nun die Bildungsagenda der Staatengemeinschaft fördern und

deren Bildungsziel: „Bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen“. Kernstück des WAP sind 17 sogenannte SDGs (Sustainable Development Goals), also 17 Ziele für die nachhaltige Entwicklung:

Im Rahmen des WAP gibt es auch Auszeichnungen, jedoch nicht mehr für Projekte, sondern sowohl für Lernorte als auch für Netzwerke und Kommunen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung in hoher Qualität implementieren und langfristig verankern werden (siehe: <http://www.bne-portal.de/de/bundesweit>). Unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Deutschen UNESCO-Kommission wird derzeit im Rahmen einer Onlinekonsultation der Nationale Aktionsplan zur Umsetzung des WAP erstellt (siehe: <https://www.in-aktion.bne-portal.de>). Mit Blick auf die „SDGs“ gibt es zahlreiche Zielbereiche (zum Beispiel Nr. 3: Gesundheit; Nr. 6: Wasser; Nr. 7: Energie, Nr. 12: Konsum/Produktion, Nr. 13: Klima; 15: Biodiversität), zu denen sich die Forstwirtschaft einbringen könnte und sollte.

Im Kontext der Nachhaltigkeitsbildung ist die Waldpädagogik herausgefordert

Mit Start der UN-Dekade 2004 widmeten sich auch die Forstverwaltungen der Länder vermehrt der Frage, wie Waldpädagogik auch BNE-Beiträge leisten kann. Die 2007 von der Deutschen Forstchefkonferenz beschlossenen bundesweiten Rahmenrichtlinien für ein staatliches Waldpädagogik-Zertifikat definiert dazu: „Waldpädagogik ist qualifizierte waldbezogene Umweltbildung. Waldpädagogik umfasst alle den Lebensraum Wald und seine Funktionen betreffenden Lernprozesse, die den Einzelnen und die Gesellschaft in die Lage versetzen, langfristig, ganzheitlich und dem Gemeinwohl verpflichtet und damit verantwortungsvoll sowie zukunftsfähig zu denken und zu handeln. Ein wichtiges Kernthema der Waldpädagogik ist Nachhaltigkeit, insbesondere der nachhaltige Umgang mit der natürlichen Ressource Wald. In diesem Sinne fördert Waldpädagogik auch Verständnis und Akzeptanz für nachhal-

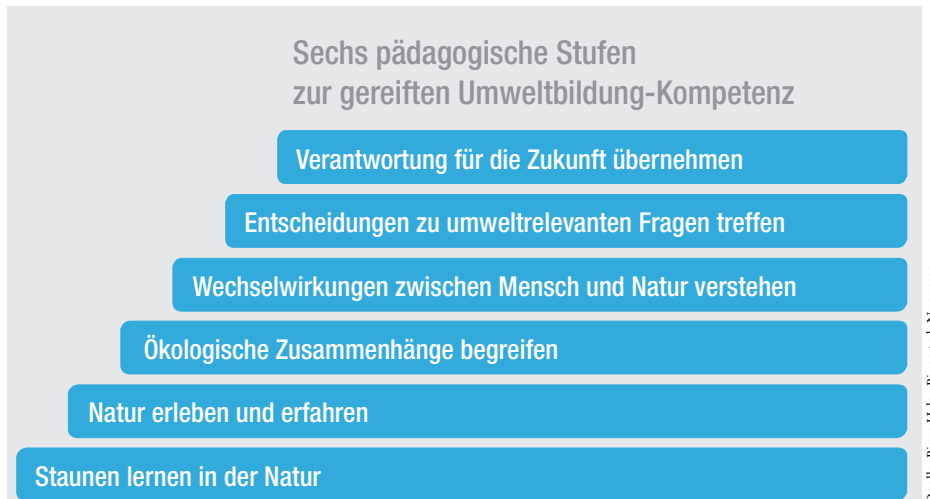


Abb. 2: Die 6 Stufen beschreiben die Entwicklung zu einer gereiften Kompetenz in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

tige und multifunktionale Waldbewirtschaftung. Sie leistet Beiträge zur BNE.“

Doch wie sieht das in der Praxis aus? Wo und wie ist Waldpädagogik wirklich auch BNE? Wo werden Kompetenzen der Teilnehmer, die für BNE bedeutsam sind, gefördert? Wie gelingt es, Partizipation und Selbstverantwortung in Veranstaltungen oder Projekte einfließen zu lassen? Hier lohnt ein Blick über die Landesgrenzen hinaus, nach Norwegen, wo für die dortige Umweltbildung das Modell „6 Stufen zu einem gereiften Umweltverständnis“ entwickelt wurde:

Es beschreibt mit den ersten vier Stufen (Freude am Naturerleben, Naturerfahrung und Naturentdeckung, Zusammenhänge in der Natur verstehen, Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur verstehen) Kompetenzen, die viele waldpädagogische Angebote bereits meistens ansprechen und beherzigen. Die besondere Herausforderung besteht aber darin, auch Entscheidungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten anzubieten (Schritt 5) und konkrete Verantwortung zu übernehmen bzw. Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln (Schritt 6).

Erst wenn das gelingt, leistet Waldpädagogik auch wertvolle Beiträge zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Doch wie könnte das praktisch aussehen?

Waldpädagogik ist herausgefordert, die höheren Stufen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu erklimmen. Waldpädagogen müssen den Dialog mit

allen waldrelevanten gesellschaftlichen Interessengruppen und insbesondere auch mit den Akteuren des Bildungsektors intensivieren. Das gilt ganz besonders für die forstnahen Themen, die aktuell besonders im Fokus stehen, wie „Erneuerbare Energien“, „Wald und Klimawandel“ oder „Nutzung versus Naturschutz im Wald“. Es gilt, diese Megathemen auch in die Waldpädagogik zu integrieren. Umgekehrt drängen sich die Methoden der Bildung für Nachhaltige Entwicklung geradezu dafür auf, auch in anderen Arbeitsfeldern, zum Beispiel bei der Beratung von Waldbesitzern oder in Natura-2000-Diskussionen, angewendet zu werden.

Darüber hinaus kann Waldpädagogik auch Verbindungen zu derzeit in unserer Gesellschaft besonders dringlichen Themen wie „Migration“, „Gesundheit“ oder „Bildung“ herstellen. Auch wenn das auf den ersten Blick vielleicht nicht „unsere“ forstlichen Themen sind – es lassen sich durchaus Verbindungen zum Wald und seiner Nutzung knüpfen sowie passende Bildungsangebote entwickeln, um an einem Dialog zu diesen Themen mitzuwirken.

Dirk Schmechel,
Dirk.Schmechel@lwf.bayern.de,
leitet die Abteilung Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit, Waldpädagogik an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).

